



MEIN NAME IST HANNAH WACHTER, ICH BIN 18 JAHRE. Mich beschäftigen Themen, wie: Vielfalt leben – Unterschiede schätzen – gemeinsam respektvoll handeln – Fremdes entdecken – sich mit Menschen aus den verschiedensten Bereichen austauschen.

Die Eckenroth Stiftung unterstützt mich in meinen Anliegen. 2017 kam ich als Preisträgerin von Eckenroth Nachwuchspreis[®] nach Eckenroth, war Eckenroth Stipendiatin, bin seit 2020 Eckenroth Autorin. Die Eckenroth Stiftung ist ein Pionier der Nachwuchsarbeit. In Musik und Sport ist Nachwuchsförderung an der Tagesordnung, endlich gibt es das auch für die schreibende Zunft. Meine derzeitigen Autorenprojekte sind die Kinderbuch Trilogie „Papas Regenbogen Ring[®]“ und die historische Drama Serie „Wir sind Goethe[®]“ Goethes Jahrhundert zwischen Kant und Napoleon.

Eckenroth erzählt Geschichten, die das Leben schreibt. Die Methode Eckenroth – das authentische Schreiben – das heißt: in Ruhe nachdenken, in einem Rutsch schreiben; den Gedanken auf den Grund gehen. Emotionen göltig im Moment aufsuchen, aus der Situation heraus erzählen. Im Team arbeiten.

Im Zuge meines Praktikums mit Residenz in der Eckenroth Stiftung (August 2022 – Januar 2023) kann ich meinen lang gehegten Wunsch realisieren, meine Ambitionen und meine Arbeit mit der Stiftung in Gebärdensprache vorzustellen. Ich realisiere das Projekt mit der Lindenparkschule in Heilbronn.

Die Kinderbuch Trilogie entwickle ich mit meiner Kollegin Lea Bobe – Bilderbuch, Vorlesebuch, Lesebuch. Wir entwarfen eine Adaption der Ringparabel von Lessing für Kinder. Für uns ist die Ringparabel das 1 x 1 der Menschlichkeit und unser „Papas Regenbogen Ring[®]“ das A, B, C des Miteinander. Brettspiel, Game und Kindermusical dazu sind entworfen.

Nach Vorlage unseres Bilderbuchs bringt ein Malwettbewerb das Thema der Verständigung und Versöhnung zu den vierten Klassen der Verbandsgemeinde Langenlonsheim-Stromberg; ein Jahres-Kalender entsteht daraus. Kinder entdecken ihre Begeisterungsfähigkeit und ihr Durchhaltevermögen.

Respekt, Verständnis, Verstehen – zu diesen Themen bringe ich mich ein. Auf meiner Agenda steht, die Wertegemeinschaft zu unterstützen. Ich arbeite für ein Klima der Verständigung und des konstruktiven Miteinander.



Hannah Wachter
Portfolio 2022



TO BE, OR NOT TO GENDER. Wenn ich nicht gendere fühle ich mich schlecht, zucke innerlich zusammen. Jetzt habe ich jemanden verletzt, jemanden ausgeschlossen. Die einen schütteln nur den Kopf, die anderen schreien auf, wenn nicht gegendert wird. Ich fühle mich zwischen den Stühlen.

Die Hälfte meines Umfelds ist ganz stark für das Gendern, die andere ganz stark dagegen und ich weiß nicht was ich davon halten soll. Mal bin ich dafür, mal dagegen, manchmal kommt es auch auf mein Gegenüber an und das macht mich wütend auf mich selbst, dass ich meine Meinung ständig ändere, anpasse, wieder verändere. Aber was ist wirklich meine Meinung? Ich weiß es nicht.

Gendern, Gendersternchen, Unterstrich, innen, neutrale Form, generisches Maskulinum, für mich fühlt sich das an, wie eine endlose Diskussion. Lohnt sich das überhaupt oder ist das Erbsenzählerei? Wird Sprache verhandelt oder gleichberechtigter? Benutze ich das generische Maskulinum, schließe ich dann Menschen aus? Oder kann das einfach eine Vereinfachung sein, die alle meint? Dadurch dass es diese Debatte um das Gendern gibt, wird impliziert, dass mit dem generischen Maskulinum weibliche und Personen nicht männlichen Geschlechts nicht gemeint sind.

Dieses „innen“, mit einer kurzen Pause abgesetzt, scheint verloren, aus dem Sprachfluss herauszufallen. Selbst nachdem ich es schon längst ausgesprochen habe oder gehört habe ist es immer noch in meinem Kopf. Es ist etwas Neues und ich finde, es erscheint lächerlich über Gendersternchen zu diskutieren, wenn es doch konkrete Probleme gibt wie die Gender-pay-gap, Menschen unterschiedlichen Geschlechts bekommen für die gleiche Arbeit unterschiedliches Gehalt, Lohnlücke, Vergewaltigungs-un-kultur etc. Was ist der richtige Ansatzpunkt?

Andererseits ist mir Sprache so wichtig und ich weiß, wie sehr Sprache mich verletzen kann. Manchmal denke ich tagelang über etwas nach, was jemand zu mir gesagt hat, zerbreche mir den Kopf darüber und dann merke ich in einem späteren Gespräch, dass es einfach nur unglücklich, unpräzise formuliert war. Ich wünsche mir eine Sprache, eine Art der Sprache, die grundsätzlich niemanden diskriminiert und alle mit einbezieht, die weder Rassismus, Ableismus, Sexismus, noch sonst einen – ismus darstellt.

Ich wünsche mir eine gerechte Sprache, die trotzdem nicht limitiert ist und unsere Wirklichkeit präzise erzählen und erfassen kann. Wie kann so eine Sprache umgesetzt werden? Mit dem Gendersternchen? Oder doch mit dem generischen Maskulinum? Ich frage mich, ob es überhaupt eine gerechte Sprache geben kann, wenn unser Alltag ungerecht ist. Kann meine Sprache fortschrittlicher sein als meine Taten und das Umfeld in dem ich lebe?

© Copyright Hannah Wachter

Hannah zur Pandemie: „Wir bleiben dran, wenn alle drin bleiben.“



Videos mit Hannah Wachter:

Zu Europa

[eckenroth.ART - Mein Name ist Hannah](#)

[eckenroth.ART - I am Hanna](#)

Inspirationsmomente bei davos of arts®:

[And always a silly idea and always on top of the hour 1 - YouTube](#)

Hannah arbeitet im Team, schreibt *innen und *außen, Drinnen und Draußen:



ICH BIN EUROPÄERIN. Ich bin verbunden mit all denen, die in Europa wohnen, alle gehören zu mir, wie ich zu ihnen gehöre. Wir teilen ein Zuhause. Ich will die verschiedenen Kulturen, Sprachen und Lebensweisen Europas entdecken. Ich bin froh, ohne Grenzkontrollen, ohne Visum in Europa reisen zu können. Ich bin glücklich, später einmal in einem anderen Land studieren zu können vor allem aber bin ich froh, in Frieden zu leben, im Frieden aufzuwachsen.

Die Legende sagt: Ein Stier – Zeus, der Göttervater, verwandelte sich in einen Stier – er entführt die phönizische Prinzessin Europa. Er entführt sie, er vergewaltigt sie und er verschwindet. Europa will sich umbringen. Sie schämt sich; doch Aphrodite, die Göttin der Liebe, Schönheit und der Begierde, sagt ihr, sie solle stark sein, weiterleben. Sie lebt weiter und sie bekommt drei Kinder von Zeus.

Nach dieser Legende ist unser Kontinent benannt, nach dieser Leid geprüften Frau, nach dieser Frau, die sich umbringen wollte, ihr Leben beenden, nach dieser starken Frau ist unsere Heimat benannt.

Auch unser Kontinent ist Leid geprüft, jedes Volk, das heute darauf lebt, jeder Staat. Es ist schwer mit diesem Leid umzugehen. Das Sprichwort „zusammen sind wir stark“ gilt für Europa – geteiltes Leid ist halbes Leid – Dank der europäischen Union sind wir zusammen stark. Zusammen werden Interessen Europas geklärt, diskutiert, vertreten. Heute wird auch dagegen gewettert und protestiert.

Ja, vielleicht ist es schwierig, so viele verschiedene Interessen unter einen Hut zu bekommen. Ja, es ist schwierig: gemeinsame Lösungen finden, manche ziehen den Kürzeren, viel geht falsch. Aber ist das nicht alles besser als Krieg? Besser, als einander niederzumetzeln und einander die Zukunft zu klauen! Der Zusammenhalt, die Geschlossenheit, die Verbundenheit, sind wichtig in Europa und für Europa.

Europa bedeutet für mich: Fremdes kennenzulernen, Freundschaften zu schließen, frei entdecken zu können, multikulturell zu sein. Es bedeutet für mich, zu helfen, einander zu helfen, da zu sein. Ich bin Europäerin. Ich will gemeinsam entscheiden, gemeinsam durch Schweres gehen. Ich fühle es so. Europa liegt mir am Herzen. Frieden. Entdecken. Vielfalt.

TO BE, OR NOT TO GENDER If I do not write or talk gender consciously I feel bad, I wince internally. Now I've hurt somebody, I've ostracized someone. Some just shake their heads while others protest loudly when gender conscious language isn't used. I feel like I'm caught in between. Half of my environment is strongly for gender conscious language while the other half is strongly against and I don't know what I should think about that. Sometimes I'm for and sometimes I'm against it and sometimes it depends on my opposite and this makes me furious towards myself, that I constantly change my opinion, adapt it and change it again. But what is really my Opinion? I don't know. Gender conscious language, gender star, underline, neutral form, generic masculine, for me this feels like an endless discussion. Is it worth it or is it nit picking? Is language becoming spoiled or equalized? Do I ostracize some people if I use the generic masculine? Or can it be a simplification, which means everyone? Through this debate it is implied that the generic masculine does not mean female and non – masculine people. This „innen“, separated with a little break, seems lost, seems to fall out of the rhythm of the language. Even long after I have spoken or heard it, it is still in my head. It is something new and I find it ridiculous to discuss about the gender star, when there are more specific problems like the gender- pay-gap, people of different sex gain different wages for the same work, wage gap, rape -un - culture etc. What is the right starting point? On the other hand language is very important to me and I know how language can hurt me. Sometimes I think for days about something that somebody said to me, I rack my brain about it, and then afterwards in a conversation I notice that it was only worded unluckily or not precise. I wish for a language, a form of language, which fundamentally doesn't discriminate anyone and includes everyone, which presents neither racism, nor ableism, sexism or any other -ism. I myself wish for a fair language, which still isn't limited and narrates and captures our reality precisely. How can such a language be realised? With the gender star? Or with the generic masculine? I'm asking myself if it can have a fair language after all, if our daily life is unfair. Can my language be more progressive than my actions and the environment I live in?

I AM A EUROPEAN cosmopolitan in Europe. United with all of those who live in Europe; they all belong to me just as I belong to them. We share one home. I want to discover all of the different European cultures, languages, and ways of life. I'm happy, to be able to travel through Europe, usually without border controls or a visa. I'm happy that one day it won't be a big problem for me to go to university in another country. I'm happiest of all that I can live in peace and grow up in peace. From a Greek myth we learn: Zeus, the father of the gods, transformed himself into a bull – he kidnaps Europa, a Phoenician princess, he kidnaps her, rapes her, and he disappears. Princess Europa wants to kill herself, feels the disgrace; but Aphrodite, the Goddess of love, beauty and desire, tells her to be strong, to move on. And she lives on and bears three of Zeus' children – our continent is named after this legend, after this woman who was tested by suffering, who wanted to commit suicide – to end her life – our homeland is named after this brave woman.

Even our continent has been tested by suffering as well, as is every people today that lives on it and every country. It is difficult to deal with this suffering. The saying „united we are strong“ applies to Europe united we are strong – suffering is cut in half when it is shared. Thanks to the European Union, we stand united and strong – together we clarify, discuss and represent European interests. Today, people also protest and express rage. Yes, it may be difficult to bring together so many different interests. Yes, it is difficult to find common solutions. Some people get the short end of the stick, a lot goes wrong. But isn't all of this trouble better than war, better than slaughtering each other and robbing each other's future? Its solidarity, its unity, its close bonds are important in Europe and for Europe. Europe means so much for me; it means for me to learn about the unknown, to make friends, to be able to develop freely, to be multicultural, to help, to help each other to be there for one another.

I am a European. This is why I want to decide about issues together and to go through difficulties together. This is how I feel. I care deeply about Europe. Peace, Discovery and diversity that is what I truly care about.

© by Hannah Wachter, 14 years

Hannah Wachter

Kontakt:

Mobil 0049 (0) 170 937 00 45

wachter@eckenroth.art



Hannahs Vater sagt: „Eckenroth ist Hannahs zweites zu Hause.“



DU KOMMST IN DIESES WINZIGE DORF UND ENTDECKST DIE GANZE WELT. Ein kleines Dorf im Hunsrück, eingebettet in Weinberge. Eine schmale Straße, in die nur ein Wagen passt. Eine grob verputzte, bewachsene Hausfassade, hinter deren vergitterten Fenstern es furchtbar dunkel anmutet. Ein riesiges, klapperndes, schmiedeeisernes Tor, das Du zudrücken musst, um es aufzukriegen.

Du sperrst das Tor hinter Dir zu und lässt alles außen vor, was nicht in Dir drin ist. Es ist nichts da, das Dich ablenkt – außer Dir selbst. In Eckenroth vergeht die Zeit anders, niemand rennt, das Schnellste sind die Gedanken und Stifte. ©ES